

Sind Leckerlis bei Hunden immer eine gute Idee?



Marcel Combé

Wenn Bello nicht mag, wie er soll, dann soll es oft ein Leckerli richten. Aber ist das eigentlich eine gute Idee? Wie sollte ich mich einem Hund gegenüber verhalten? Was soll ich tun und was bitte nicht? Hundetrainer Marcel Combé, der viele Jahre im Nürnberger Tierheim vor allem für die „schweren Fälle“ zuständig war und aus dem Fernsehen als Hundetrainer bekannt ist, gibt Auskunft.

Sind Leckerlis eine gute Idee? Darauf sage ich ganz klar Ja. Um einem Hund Tricks beizubringen, ist es eine super Sache. So wie man's im Zirkus auch macht. In der Hundeschule heißt es deshalb auch oft, der Hund soll hungrig zum Training kommen, damit er dann gut mitmacht. Das sieht da dann auch gut aus, aber in der Realität funktioniert es oft nicht so gut. Vor allem, wenn ein Sexualreiz oder ein Jagdreiz im Spiel ist. Da stehe ich mit meinem Leckerli dann schön da. Grundsätzlich ist es so, dass in der Natur jemand, der Futter teilt, ein Loser ist und kein Anführer. Hunde leben in hierarchischen Strukturen. Wir hätten es gerne demokratisch, aber so funktioniert die Natur nicht. Mal ein Gutzi zu geben, ist schon in Ordnung, aber wir müssen aufpassen, dass uns der Hund nicht nur für einen laufenden Futtersack oder Streichelautomat hält. Es kommt auch auf den Typ an: Bei sehr angepassten Hunden kann man mit Futter viel erreichen, aber die Hundebauken nehmen uns dann nicht mehr ernst.

Apropos ernst nehmen: Wie mache ich dem Hund klar, dass ich der Chef oder die Chefin bin? Wie sollte ich mich verhalten? Freundlich, liebevoll aber bestimmend. Ich gebe den Ton an: Hier wird gelaufen. Nicht laut oder brutal, aber bestimmend. Das geht nonverbal mit Körpersprache und ist sehr individuell. Denn wie bei uns Menschen gibt es bei Hunden auch unterschiedliche Typen: starke, schwache, dumme, schlaue. Manchen muss man intensiv in die Augen schauen und sich breit machen. Für all diese Fragen ist es wichtig, eine gute Hundeschule zu besuchen, die individuell darauf eingeht.

Was halten Sie von Spielzeug? Grundsätzlich ist Spiel Training für den Kampf und nichts anderes. Hände weg von Quietschspielzeug. Denn das kann Nachbarn Meerschwein oder am Ende sogar ein Kind töten. Denn es bringt dem Hund das Jagen bei. Er lernt etwas zu jagen, das quietscht und oft auch noch ein Fell, eine Nase und Augen hat. Und dann jagt er draußen alles das, was er nicht jagen soll, aber was genauso aussieht: Igel, Meerschweinchen oder Kaninchen.

INTERVIEW: ANETTE RÖCKL



Schwierige Verhandlungen: Mehr als sechs Stunden lang tauschten die Stadträte am Mittwoch ihre Argumente zum Haushalt aus.

Schulterschluss im Rathaus

ETAT Die großen Fraktionen demonstrieren Geschlossenheit und beschließen ein „Aufforstungsprogramm“ für die Kultur.

VON MARCO PUSCHNER

Die letzten Etatberatungen unter der Federführung des im Frühjahr 2023 scheidenden Kämmers Harald Riedel waren mit Spannung erwartet worden. Nun hat sich der Stadtrat mit breiter Mehrheit für ein Sparpaket entschieden, das unter anderem den Wegfall von 488 Stellen durch natürliche Fluktuation vorsieht (siehe Grafik). Dass man zugleich die Schaffung von knapp 239 neuen Vollzeitstellen für 2023 beschlossen hat, mag nach einem Widerspruch klingen, räumte Riedel ein. Aber es gebe in einem dynamischen Gebilde wie einer Stadtverwaltung eben wachsende Bereiche und Teile, in denen man kürzen kann.

Das Sparpaket hat Riedel mit den Fraktionen geschnürt, um die Haushaltsgenehmigung von der Regierung von Mittelfranken zu bekommen. Ohne diese würde die Stadt ihren Handlungsspielraum verlieren – und dies in schwierigen Zeiten. Andreas Kriegelstein, Fraktionsvorsitzender der CSU, sprach von einem „Krisen-Cocktail“ und verschiedenen Problemkreisen, die sich gegenseitig beeinflussen: „Krieg, Energieknappheit, Inflation, Rezession.“ In einer solchen Situation müsse man zusammenstehen – daher dankte Kriegelstein seinen Kollegen Thorsten Brehm (SPD) und Achim Mletzko (Grüne) für die Zusammenarbeit.

Dank der gemeinsamen Anstrengungen sei es gelungen, die Großveranstaltungen weitgehend im bisherigen Format zu erhalten und dennoch die geplanten 50 Millionen Euro an Einsparungen sogar zu übertreffen.

Stellenschaffungen

Auch Mletzko betonte das aus seiner Sicht gelungene Zusammenwirken. In Anspielung darauf, dass eigentlich CSU und SPD die Rathauskooperation bilden und die Geschichte der Stadt lenken, sprach er von einer Co-Kooperation aus den drei großen Fraktionen.

Zu harmonisch wollte es der Grünen-Fraktionschef dann aber wohl doch nicht werden lassen: Er teilte mächtig in Richtung Kulturbürgermeisterin Julia Lehner (CSU) aus, die

wegen der Streichliste von Kämmers Harald Riedel von einem Kahlschlag in der Kultur gesprochen hatte. Der Begriff sei „Quatsch“, das Agieren der Bürgermeisterin habe Irritationen bei den Grünen ausgelöst.

Letztlich blieb der Turnus der Großveranstaltungen, den Riedel verändern wollte, weitgehend erhalten, und auch zur angedachten Schließung von Kunsthalle und Kunstvilla kommt es nicht. Das tragen die Grünen mit, Mletzko gab aber zu bedenken, dass durchaus die Frage gestellt werden dürfe, ob man diese Häuser mit einem Ewigkeitssiegel versehen müsse. Und wenn ja, sollten dieses auch Veranstaltungen der Subkultur bekommen.

Teil der städtischen Identität

Kriegelstein sagte, dass das Klassik Open Air zur Identität der Stadt gehöre und auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärke. Thorsten Brehm hält die Umsonst & Draußen-Festivals für bedeutsam, weil sie „offen für alle Generationen und Bevölkerungsschichten“ seien.

Kunsthalle und Kunstvilla müssten dagegen „ihr Profil und die Wirtschaftlichkeit weiterentwickeln“. 211 Millionen Euro Gesamtinvestition

nen in das Opern-Interim und fast 13 Millionen Euro für die Sanierung des Museums Industriekultur seien kein Kahlschlag, sondern „ein riesen-großes Aufforstungsprogramm“.

Im Zeitraum bis 2026 werden insgesamt 265,1 Millionen Euro in die Kultur investiert, den größten Posten machen aber die Schulen (756,5) aus.

Mletzko lobte, dass in Sachen Klimapolitik nicht gespart werde. In diesem Politikfeld seien die Schnittmengen zwischen den drei großen Fraktionen größer als früher, sagte der Grünen-Stadtrat, der den Kollegen von CSU und SPD hier mit einer spitzen Bemerkung „einen Zugewinn an Erkenntnis“ attestierte.

Während Mletzko die Bedeutung des Masterplans Mobilität hervorhob, äußerte AfD-Fraktionschef Roland-Alexander Hübscher seine Skepsis gegenüber solchen Programmen und wandte sich gegen „Schikanen“ für Autofahrer. Er forderte Pragmatismus statt Ideologien.

SPD-Frontmann Brehm verwies auf die 50000 Euro, die nun doch noch für die Planungen zur Sanierung der Burg Hoheneck in den Etat eingestellt werden, um dieser vom Kreisjugendring betriebenen Jugendbildungsstätte eine Perspektive zu

geben. Zudem wertete er es als Solidarbeitrag, dass man trotz der schwierigen Haushaltslage die Zuschüsse für freie Träger im kulturellen und sozialen Sektor stabil gehalten habe.

Angesichts der Inflation seien stabile Zuschüsse aber de facto eine Kürzung, hielten Redner wie Marion Padua (Linke Liste), Alexandra Thiele (Die Guten) und Ernesto Buholzer Sepulveda (Politbande) dem entgegen. Padua äußerte ihr Unverständnis für die Finanzspritzen für die städtischen Töchter Flughafen (65 Millionen Euro bis 2026) sowie Messe (zehn Millionen Euro pro Jahr bis 2028) und würde sich auch die drei Millionen Euro sparen, mit denen die Stadt den Kirchentag 2023 unterstützt.

Während Kriegelstein diese Veranstaltung als „kulturelles Highlight“ bezeichnete, können auch Buholzer, Jürgen Horst Dörfler (Freie Allianz) und Kathrin Flach Gomez (Die Linke) nicht nachvollziehen, dass die Stadt hier Geld in die Hand nimmt.

„Notwendiger Sparzwang“

Dörfler sprach von einem „notwendigen Sparzwang“. Er beantragte unter anderem die Streichung der Gelder für den CSD-Förderverein und den Verein Erfolgsfaktor Frau (je 5000 Euro pro Jahr). Er wisse, dass er dafür keine Mehrheit finden werde, aber er sehe hier plakative Beispiele für „die aus unserer Sicht ausgeartete Subventionspolitik dieser Stadt“. Der Rat lehnte seine Anträge ab.

Linken-Landessprecherin Flach Gomez mahnte ein sozial-ökologisches Umdenken an und machte auf die Armut in der Stadt aufmerksam. Jan Gehrke (ÖDP) zeigte sich als Unterstützer der unter anderem von Brehm kritisierten Ausrichtung der Landesgartenschau in Nürnberg und kam auf den Bürgerentscheid zum Klimaschutz zu sprechen – Klimaschutz, findet er, sollte zur kommunalen Pflichtaufgabe werden.

Thiele erinnerte daran, dass das Sparpaket auch Einschnitte in den Sozialbereich enthält, was sie für hochproblematisch hält. Buholzer mahnte an, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Bevölkerung wieder Perspektiven sieht.

So will Nürnberg sparen

Maßnahmen zur Schließung der Finanzlücke

Notwendige Haushaltskonsolidierung		
<p>Externe Wiederbesetzungssperre bis Ende 2025, ab 2026 dauerhafte Einsparung von 488,75 VK</p> <p>34,2 Mio. Euro</p> <p><small>(angestrebte Einsparsummen ab 2026 pro Jahr; schrittweise Erreichung ab 2023)</small></p>	<p>Einsparliste Reduzierung von Veranstaltungen u. Leistungen sowie Einnahmenerhöhung ab 2023</p> <p>12,1 Mio. Euro</p> <p><small>(angestrebte Einsparsummen ab 2026 pro Jahr; schrittweise Erreichung ab 2023)</small></p>	<p>Konsolidierung Städtische Werke Reduzierung der Jahresfehlbeträge um 6-9 Mio. Euro 2023-27</p> <p>9,4 Mio. Euro</p> <p><small>(Einsparsumme im Jahr 2027; schrittweise Erreichung)</small></p>

Damit wird die notwendige Mindesteinsparsumme von 50 Mio. Euro erreicht.

Grafik: Stadt Nürnberg / VNP